

dron, Liquidamber. 5) Wasserpflanzen. Die Mehrzahl der einheimischen Wasserpflanzen findet in den Teichen und Sümpfen des botanischen Gartens ihr Ge-
deihen; auch mehrere außereuropäische Arten, wie *Naphar adena*, *Pontederia cor-
data*, haben sich in demselben bedeutend ausgebreitet; andere werden nur während
der Sommermonate in den Teich gebracht; selbst *Euryale* und *Victoria* werden, da
sich in den Gewächshäusern keine Einrichtungen für größere Wasserpflanzen treffen
ließen, im Freien cultivirt.

Die Gewächshäuser an der Nordseite des Teiches besitzen eine Länge von 200
Ellen und umschließen, mit Einrechnung des in dem Wohngebäude befindlichen,
eine Fläche von 2255 □ Ellen. Die Heizung wird in dem 1857 erbauten Ge-
wächshause und der nächststehenden Abtheilung des ältern Gewächshauses durch
Circulation warmen Wassers in kupfernen Röhren erzielt, und es ist auch bei der
Anlage dieser Einrichtung auf deren spätere Ausdehnung auf die anderen Gewächs-
häuser, welche jetzt noch Canalseuerung besitzen, Bedacht genommen worden.

Unter den Gewächshauspflanzen bildet die von Professor Kunze begründete
Sammlung der Farren den werthvollsten Theil. Sie umfaßte, nach der 1855
herausgegebenen Beschreibung derselben, 441 Arten, und ist seit dieser Zeit bis
auf 607 Arten vermehrt worden. Die Hälfte derselben ist aus Sporen im Gar-
ten gezogen worden, und der größere Theil wird in mehreren Exemplaren cultivirt,
sodas gegenwärtig die beiden größten Abtheilungen der Gewächshäuser fast aus-
schließlich dieser Sammlung gewidmet sind, und es trotzdem kaum möglich ist, den
Prachteremplaren der Baumfarren, den *Marattia-* und *Angiopteris-*Arten den er-
forderlichen Raum zu gewähren. Die Zahl der phanerogamischen Gewächshaus-
pflanzen umfaßt, nach dem im Frühjahr 1857 aufgenommenen Verzeichniß, 4460
Arten. Mit Vorliebe werden dabei solche Pflanzen gepflegt, welche ein besonderes
morphologisches oder physiologisches Interesse bieten, oder in der Arzneikunde, oder
als Nahrungsmittel, oder zu technischen Zwecken Verwendung finden. Da die
laufenden Ausgaben des Gartens in den letzten Jahren stets den Etat mehr als
absorbirten, so kann die Vermehrung des Pflanzenbestandes zur Zeit nur durch
Austausch von Sämereien und lebenden Pflanzen erzielt werden.

Der Garten ist, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage, von früh 7 Uhr
bis Abends 7 Uhr dem Publicum geöffnet und während dieser Zeit auch der Be-
such der Gewächshäuser gestattet.

Mit dem botanischen Garten stehen auch die Herbarien in Verbindung,
welche stiftungsmäßig der Aufsicht eines besonderen Custos vertraut sind. Es
entstand nämlich dieses Institut aus einer Schenkung, welche der am 30. April
1851 verstorbene Professor der Botanik, Dr. Gustav Kunze, der Universität mit
seiner überaus reichen Farrensammlung gemacht hatte. Neuerdings wurde dieselbe
durch das Herbar des verstorbenen Kammerrathes Christian Gottlob Frege,
welches gleichfalls wichtige alte Pflanzen enthält, zur Zeit des königlichen Besuchs
aber erst in der Aufstellung begriffen war, vermehrt. Das Herbar ist zur Zeit in
einem Zimmer des großen, die Vorderseite des botanischen Gartens bildenden Ge-
bäudes aufgestellt. Zwei anstoßende Zimmer dienen als Arbeitslocal und zur
Aufnahme der Frege'schen Sammlung. Die Kunze'sche Sammlung umfaßte
etwa 30,000 Species, und das Kleinod derselben bilden die Farren. Sie ist be-
sonders reich an Repräsentanten der europäischen, nordasiatischen und nordameri-
kanischen Flora, enthält jedoch auch sehr werthvolle, namentlich von Böppig ge-
sammelte Suiten aus Chile, Peru, den Antillen, wie nicht minder aus Brasilien,
Java und Abyssinien. Auch die Gattung *Carex* ist sehr reich vertreten. Bei
Uebnahme der Sammlung fanden sich die Pflanzen unvergiftet und unbefestigt,